

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

Namens der

Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

JOHANNES FRIED

RUDOLF SCHIEFFER

57. Jahrgang

Heft 2

2001

BÖHLAU VERLAG KÖLN WEIMAR WIEN

Ein Stück religiöser Frauenliteratur aus dem 12. Jahrhundert

Von

HARTMUT HOFFMANN

Literatur von Frauen und für Frauen war im frühen und im hohen Mittelalter selten. Es ist zwar möglich, daß manches davon verlorengegangen ist; auch könnte hinter dem einen oder dem anderen anonym überlieferten Werk eine Verfasserin stecken¹. Aber selbst wenn man das alles in Betracht zieht, würde das nichts daran ändern, daß bloß ein recht kleiner Bruchteil des damaligen Schrifttums speziell auf die Bedürfnisse der Frauen ausgerichtet war. Erst im 12. Jahrhundert zeigt sich langsam ein verstärktes Interesse an der religiösen Frauenfrage; die Frauen selbst melden sich zu Wort, es wird über sie und für sie geschrieben – man denke etwa an die Doppelklöster Roberts von Arbrissel, an Abaelard und Heloise, an Hildegard von Bingen und Tenxwind von Andernach. Trotzdem bilden auch jetzt noch die Schriften von und für Frauen lediglich einen geringen Teil der gesamten literarischen Produktion der Zeit². Daher dürfte es gerechtfertigt sein, auf einen neuen, einschlägigen Text hinzuweisen, auch wenn es

1) Vermutungen, die in diese Richtung gehen, sind wenig hilfreich, wenn sie nicht gut abgestützt werden; nicht überzeugend Janet L. NELSON, *The Frankish World 750-900* (1996) S. 183-197.

2) Mathäus BERNARDS, *Speculum virginum. Geistigkeit und Seelenleben der Frau im Hochmittelalter* (1955) S. 33-35; Alison BEACH, *Clastration and Collaboration between the Sexes in the Twelfth-Century Scriptorium*, in: Sharon FARMER / Barbara ROSENWEIN, *Monks and Nuns, Saints and Outcasts. Essays in Honor of Lester K. Little* (2000) S. 57-75. Den Hinweis auf diesen Aufsatz sowie weitere Ratschläge verdanke ich Frau Dr. Gisela Muschiol (Münster/Westfalen).

sich nur um ein Fragment handelt und seine Aussagekraft beschränkt ist.

Das Thüringische Staatsarchiv Altenburg verwahrt unter der Signatur Sammlung Z Nr. 829 ein paar Pergamentblätter, die offenbar in der frühen Neuzeit makuliert worden sind und dann als Umschlags- oder Einbandmaterial für Akten, Rechnungsbücher oder dergleichen gedient haben. Ihre Provenienz ist nicht bekannt. Es sind insgesamt ein Doppelblatt und drei Einzelblätter; sie sind teilweise zusammengeheftet. Sie messen, soweit sie einigermaßen vollständig erhalten sind, 18,5 x 13 cm, doch sind mindestens am oberen Rand, wie es scheint, ein paar Zentimeter abgeschnitten worden. Die eine Hälfte des Doppelblatts ist eingerissen und stark beschädigt; auch den übrigen Blättern hat das Schicksal übel mitgespielt, so daß die Schrift teils gar nicht, teils nur mit Mühe zu entziffern ist. Die Seite hat 24 Zeilen; auf fol. 1^r sind sie nicht voll ausgenutzt, weil unter dem Kapitelverzeichnis des 3. Buchs noch ein paar frei blieben und man wegen des Bilds auf der Rückseite nicht gleich den Anfang von Kapitel I folgen lassen wollte.

Dieses erste der drei Einzelblätter (fol. 1), von dem unten und an der einen Seite ein Stück abgerissen oder abgeschnitten ist, ist besonders interessant. Seine Rückseite zeigt eine Miniatur: In rechteckigem Rahmen stehen zwei Frauengruppen, links vier und rechts zwei Nonnen; die beiden Gruppen sind einander zugewandt, die beiden Gruppenführerinnen geben sich über einen Leerraum hinweg die Hand; über ihnen in einer breitrechteckigen Zone ein Lamm Gottes mit Nimbus und Kreuz vor einem Goldgrund. Die Nonnen tragen eine Kopfbedeckung, ihre Kleider sind teils rot, teils braun-grün, teils nur gezeichnet mit rot verstärkten Binnenlinien. Der Hintergrund ist violett-schwarz. Das Bild wird von einem milchigblauen Streifen gerahmt.

Weiter außen läuft ein Schriftband mit zwei leoninischen Distichen in Capitalis rustica herum. Die Verse beginnen links oben im Anschluß an ein Kreuz und sind wegen des Pergamentverlusts rechts unten nicht vollständig erhalten:

Instrue virgineas, ó signifer agne, choreas

Ut resonent digni cantica ...

.....

Hasque tibi comites undique consocias.

Die Miniatur steht am Anfang des 3. Buchs, genauer gesagt zwischen dem Inhaltsverzeichnis zum 3. Buch und dessen erstem, (min-

destens teilweise) verlorenen Kapitel. Die Vorderseite des Blatts bietet nämlich erst die letzten Zeilen des 2. Buchs samt einem *Explicit* und dann die *Capitulatio tercii (libri)*. Aus ihr lernen wir die behandelten Themen kennen. Es geht vor allem, unter verschiedenen Aspekten, um die Einschließung ins Kloster, um die Klausur. Damit hängt vermutlich auch das Schlußkapitel (XVIII) über die Pfortner(innen) zusammen. Zudem wird die Klausur spirituell ausgedeutet; es ist von der „Klausur der göttlichen Schriften“ (X) und von den „Schlüsseln der Weisheit“ (XI) die Rede. Die Klausur wird ferner anscheinend zum Tod und zum Leben nach dem Tod in Beziehung gesetzt (XII-XV). Daneben spielen die Gnade der Tränen (II f.) und das Lob der Maria (V-IX) eine Rolle; zu diesem Zweck werden ein Wunder (VI) und eine Vision (VIII) erzählt. Maria als Vorbild der Jungfräulichkeit (VI) kann ja in einem Nonnenkloster nicht verwundern.

Die *Capitulatio* ist in zweierlei Hinsicht besonders wichtig. Wir können ihr entnehmen, daß uns hier das Bruchstück aus einem umfanglicheren Werk vorliegt, welches mindestens drei Bücher umfaßt hat. Und darüber hinaus erlaubt sie uns, die geretteten Blätter einigermaßen in die ursprüngliche Ordnung zu bringen, denn die Anfänge von Kapitel II und VII haben sich mit ihren Überschriften erhalten, und auf einer weiteren Seite steht höchstwahrscheinlich ein Stück aus Kapitel IX.

Der Text ist ein erbaulicher Traktat für weibliche Religiösen. Angesprochen sind die *sponsæ Christi*, die auch als *discipulæ* der Jungfrau Maria bezeichnet werden. Damit sind offenbar keine Stiftsdamen, sondern Benediktinerinnen gemeint. Es wird nämlich die Benediktsregel zitiert³, und in dieselbe Richtung weist die Betonung der *conclusio*. Bedenken könnte vielleicht erregen, daß die Jungfrauen auf dem Bild verschiedenfarbige Gewänder tragen und nicht schwarze, wie man sie zunächst einmal mit Benediktinerinnen assoziieren würde. Aber wissen wir denn wirklich genau, wie diese sich im 12. Jahrhundert gekleidet haben? Hildegard von Bingen glaubte wenigstens, bei festlichen Gelegenheiten sich über das obligate Schwarz hinwegsetzen zu dürfen⁴. Darüber hinaus muß man damit rechnen, daß die Altenburger

3) Siehe unten S. 510 Anm. 11.

4) Alfred HAVERKAMP, Tenxwind von Andernach und Hildegard von Bingen. Zwei „Weltanschauungen“ in der Mitte des 12. Jahrhunderts, in: Institutionen, Kultur und Gesellschaft im Mittelalter. Festschrift für Josef Fleckenstein zu seinem 65. Geburtstag, hrsg. v. Lutz FENSKE u.a. (1984) S. 519, 530 f., 543. Zur

Miniatur nicht der Realität entsprach. Die Gewänder der Geistlichen im Guta-Sintram-Codex sind in der Hauptsache weiß, haben aber eine intensive, rote, blaue oder braune Binnenstruktur⁵. Es ist offensichtlich, daß solche Kleider damals nicht hergestellt worden sind und die Kanoniker und Kanonissen sie infolgedessen auch nicht getragen haben können. Wenn der Guta-Sintram-Codex so unrealistisch war, warum dann nicht auch das Altenburger Bild?

Obwohl die Textabschnitte des Fragments, die entziffert werden können, durchaus beträchtlich sind, läßt sich ein übergreifender Sinnzusammenhang nicht herstellen. Das liegt daran, daß die Blätter nicht lückenlos aneinanderzureihen sind und gerade an den Seitenanfängen oder -enden das Verständnis infolge der Textzerstörung beeinträchtigt ist.

Auf fol. 2^r wird zunächst unter Berufung auf Jesaja 3,16f. vor Schmuckstücken wie z.B. Halsketten gewarnt, weil sie zur Eitelkeit verleiten können⁶. Wenn nicht schon ursprünglich, so wird dies jedenfalls in der Folge im übertragenen Sinn ausgedeutet. Die Kenntnis der heiligen Schriften sollte „Schmuck der Seelen“ und darf nicht Anlaß zu Hochmut sein. Anderenfalls drohen Gottes Strafen. Auf fol. 2^v wird das Thema fortgesetzt. Die Strafe, die die Hochmütigen trifft, ist die *conclusio miseranda* (sie wird *miseranda* anscheinend zum Unterschied von der üblichen *conclusio*, der Klausur der Nonnen, genannt). Zugrunde liegt hier ein Vers aus dem Alten Testament (Ezech. 7,23), an dem schon Hieronymus herumgerätselt hatte⁷. Die *conclusio* des Ezechiel wurde wohl als die Einschließung oder Belagerung Jerusalems verstanden; mit der *conclusio miseranda*, die an das Bibelzitat anknüpft und es allegorisch umdeutet, scheint dann vielleicht so etwas wie eine regelrechte Einkerkung gemeint gewesen zu sein. Davon blieben freilich die frommen Nonnen – sie werden hier als „Bräute Christi“ angeredet – verschont, sofern sie nur rechtzeitig Gott zu

Kleiderfrage siehe auch Irene CRUSIUS, *Sanctimoniales quae se canonicas vocant*. Das Kanonissenstift als Forschungsproblem, in: DIES., Studien zum Kanonissenstift (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 167, Studien zur Germania sacra 24, 2001) S. 31-35.

5) Béatrice WEIS, *Le codex Guta-Sintram*. Manuscrit 37 de la Bibliothèque du Grand Séminaire de Strasbourg (1983) [fol. 4^r und 5^r des Facsimile].

6) Die Jesajastelle wird auch im *Speculum virginum* Pars III, ed. Jutta SEYFARTH (CC Cont. Med. 5, 1990) S. 67 ff., zitiert und ausgelegt, jedoch auf andere Art und daher wohl ohne Zusammenhang mit der Altenburger Schrift.

7) Hieronymus, In Ezechielem II 7, ed. Franciscus GLORIE (CC 75/1, 1964) S. 86, 1059-1068.

fürchten gelernt hatten und den „Verlockungen der Eitelkeiten“ widerstanden.

Von fol. 3 lassen sich bloß wenige Zeilen unten auf der Rückseite im Zusammenhang lesen. Auf der Vorderseite beginnt, wie die rekonstruierbare Überschrift erweist, Kap. II über die Gnade der Tränen. Auf der Rückseite werden die Worte der Königin von Saba an Salomon zitiert: *Beati viri tui et servi hii qui stant coram te semper et audiunt sapientiam tuam* (3. Reg. 10,8). Aber der Kontext des Zitats ist nicht wiederherstellbar und seine Bedeutung deshalb nicht zu erkennen. Die Weisheit Salomons verwandelt sich dann in die *sacra eloquia*, also vermutlich die Belehrungen der Bibel, und aus diesen schöpft man nicht nur Wissen, sondern auch Ansporn zur Reue (*incitamenta compunctionis*). Was das mit der *gratia lacrimarum* zu tun hat, ist nicht ersichtlich, zumal da die folgenden Seiten verlorengegangen sind. Man kann allenfalls erwägen, daß Reue und Tränen zusammengehören.

Auf fol. 4^r steht ein Teil des Kapitels VI *De laudibus eiusdem virginis* (scil. *Mariae*). Diese Seite ist kaum lesbar. Kapitel VI endet oben auf fol. 4^v. Maria, heißt es da, ermahnt ihre Diener zum Gehorsam, und die Nonnen, die „Schülerinnen“ der Jungfrau, freuen sich, von den bedeutenden Taten ihrer *magistra ac signifera* zu hören. Es schließt sich der Anfang von Kapitel VII an: „Über eine Jungfrau, die von der Jungfrau der Jungfrauen geheilt worden ist“. Wir erfahren zunächst nichts Konkretes, sondern es wird nur versichert, daß, wenn andere Heilige Wunder wirken könnten, die Himmelskönigin erst recht diese Fähigkeit besitze. Dann bricht die Geschichte mit dem Seitenende ab.

Auf fol. 5^r sind wieder bloß einzelne Wörter zu entziffern (*exultant ... clamant*). Es handelt sich, wie vor allem die Rückseite zeigt, um Kapitel IX *De visione cuidam clerico revelata*. Auch auf fol. 5^v ist der Anfang noch schlecht zu lesen. Es scheint, daß Maria, begleitet von Jungfrauen, unter Getöse in eine verschlossene Kirche kommt und hier von den *catervae* mit „süßem Gesang“ verehrt wird. Dann verschwindet der Spuk wieder, der Kleriker, der das alles gesehen hat, bleibt staunend zurück. Zur üblichen Zeit findet sich später die übrige Geistlichkeit in der Kirche ein, und der Tag (vermutlich ein Marienfest?) wird festlich begangen.

Was wir bruchstücksweise den Altenburger Blättern entnehmen können, scheint alles andere als sensationell zu sein. Moralische Ermahnungen, gerichtet an christliche Frauen, sind seit den Tagen der Kirchenväter, seit Hieronymus und Caesarius von Arles, gang und gä-

be, und auch Marienwunder und Marienkult sind schon vor dem hohen Mittelalter aufgekommen. Seine Bedeutung erlangt der Text erst aus dem historischen Zusammenhang, in den er gehört. Dieser ist freilich nicht ohne weiteres zu erschließen.

Der Verfasser des Traktats ist unbekannt. Er spricht mit einer gewissen Autorität und kann natürlich auch eine Frau gewesen sein. Die zeitliche Einordnung des Texts ist schwierig. Vor dem Ende des 9. Jahrhunderts kann er nicht entstanden sein, weil die Gregorvita des Johannes Diaconus darin zitiert wird⁸. Die Schrift des Altenburger Fragments ist deutsch und stammt aus der 1. Hälfte des 12. Jahrhunderts. Auch die flüssige und leichtverständliche Latinität würde gut in diese Zeit passen, doch sind damit die früheren Jahrhunderte seit der späten Karolingerzeit nicht ohne weiteres ausgeschlossen. Der Autor ist mit der Väterliteratur wohl vertraut, nur kann es im einzelnen schwierig werden, die benutzte Vorlage nachzuweisen. So hat er z. B. an einer Stelle entweder den Ezechielkommentar des Hieronymus oder den hier gleichlautenden des Hrabanus Maurus ausgeschrieben⁹. Und *extollentię instrumento* kann ebenso gut aus den Verba seniorum wie aus dem Diadema monachorum des Smaragd von Saint-Mihiel stammen¹⁰. Auch hat des Verfassers Umgang mit den Autoritäten nichts Schülerhaftes; gängige Wendungen und Gedanken werden von ihm selbständig und gewandt komponiert (was das Aufspüren seiner Quellen erschwert). Beachtenswert ist schließlich, daß er sich gelegentlich weitere Ausführungen erspart, indem er die Nonnen auffordert, selber in den Werken „so vieler heiliger Väter“ über ein Jesajazitat nachzulesen¹¹. Er setzt also voraus, daß die Angeredeten über eine Bibliothek mit patristischer Literatur verfügen, und mahnt sie, sich darin umzusehen.

Dafür, daß der Text erst im 12. Jahrhundert entstanden ist, läßt sich mehreres anführen. Zunächst die sorgfältige Ausstattung. Die Blätter sind von einer tüchtigen Hand geschrieben, die durchaus kalligraphische Ansprüche erheben kann. Die Miniatur, die vor dem 3. Buch steht, ist zwar kein großes Kunstwerk, aber mit sicherer Hand gezeichnet. Schon der kostbare Goldhintergrund beweist, daß sich der Buchmaler oder die Buchmalerin mit dem Bild viel Mühe gegeben hat,

8) Siehe unten S. 512 Anm. 21.

9) Siehe unten S. 510 Anm. 14.

10) Siehe unten S. 509 Anm. 4.

11) Siehe unten S. 509.

und man wird mindestens am verlorenen Anfang des Werks mit einer weiteren, derartigen Zierseite rechnen dürfen. Auch die leoninischen Distichen sind vielleicht eher im zwölften als im 9. oder 10. Jahrhundert zu erwarten. Es wäre merkwürdig, wenn ein sonst unbekannter Traktat, sagen wir: der ausgehenden Karolingerzeit oder der Ottonenzeit, zweihundert Jahre später mit soviel Aufwand reproduziert worden wäre.

Virtutum operatrix ist eine seltene Wortkombination, als Ehrentitel der Maria noch seltener und als solcher anscheinend zuerst im Hoheliedkommentar des Rupert von Deutz nachzuweisen¹². Wenn der Autor des Altenburger Fragments, was gut möglich ist, den Ausdruck von dort übernommen hat, wäre seine Heimat wohl in Deutschland oder Belgien, den Hauptverbreitungsgebieten von Ruperts Schriften und zumal seines Kommentars *In cantica canticorum*¹³ zu suchen. Die Entstehung erst in dieser späteren Zeit würde sich auch in unser Bild von der allgemeinen historischen Entwicklung fügen. Wie schon gesagt, ist Literatur für und von Frauen in den früheren Jahrhunderten außerordentlich selten gewesen. Im 12. Jahrhundert können wir dagegen eine zwar immer noch bescheidene, aber doch beträchtliche Anzahl von neuen Ansätzen feststellen. Es sei nur an Abaelard und Heloise, Hildegard von Bingen, Elisabeth von Schönau, das *Speculum virginum*, das St. Trudperter Hohelied und den *Hortus deliciarum* erinnert. Vermutlich dürfen wir das Altenburger Fragment in diese Reihe einordnen.

In den früheren Jahrhunderten des Mittelalters kannte und las man natürlich, was die Kirchenväter für fromme Frauen geschrieben hatten, aber man rezipierte diese Literatur im wesentlichen nur passiv. In dem Altenburger Traktat wird hingegen der Versuch unternommen, mit eigenen Worten und in eigener Gedankenverbindung den Nonnen ihr Lebensziel zu verdeutlichen. Auch wenn der Verfasser oder die Verfasserin dafür auf patristische Vorlagen und die Tradition des Marienkults zurückgegriffen hat, bleibt dieser Versuch bemerkenswert.

12) Siehe unten S. 513 Anm. 25. Vgl. Franz BLATT / Yves LEFÈVRE, *Novum glossarium mediae latinitatis ab anno DCCC usque ad annum MCC*, Buchstabe O (1985) Sp. 525 f.

13) Rhaban HAACKE, Die Überlieferung der Schriften Ruperts von Deutz, DA 16 (1960) S. 397-436; DERS., Nachlese zur Überlieferung der Schriften Ruperts von Deutz, DA 26 (1970) S. 528-540, bes. 536-538; Hartmut HOFFMANN, Bücher und Urkunden aus Helmarshausen und Corvey (MGH Studien und Texte 4, 1992) S. 83 f.

Edition

Hs.: Altenburg, StA, Archivaliensammlung Z Nr. 829 (ohne Einzelsignatur)

Zur Anordnung der Seiten ist folgendes zu sagen: Die Blätter sind nicht gezählt; die hier eingeführte Foliierung ist ein Rekonstruktionsversuch. Auf fol. 3^r unten beginnt Kap. II von Buch III, auf fol. 4^v Kap. VII, und auf fol. 5^v dürfte die visio cuidam clerico revelata zu lesen sein, die in der Capitulatio des 3. Buchs als Kap. VIII angekündigt wird. Fraglich ist die Stellung von fol. 2 (das zusammen mit fol. 3 das Doppelblatt bildet); da hier von der conclusio gehandelt wird, könnte es sich um Kap. I handeln, doch ist das nicht sicher. Denkbar wäre auch, daß auf diesem Blatt Kap. X (De clausura divinarum scripturarum) oder Kap. XI (De clavibus sapientię) steht, denn u. a. ist von der intelligentia sanctorum scripturarum die Rede.

{ } Buchstaben, deren Lesung nicht sicher ist und die konjiziert worden sind, stehen in geschweiften Klammern.

[] Fehlender Text steht in eckigen Klammern.

fol. 1^r

„ad¹ me et bibat“, sperandum quia pro suo amore inclusis profundiora queque putei huius dignanter aperiat. Amen.

EXPLICIT LIBER SECUNDUS.

CAPITULA TERCII.

I. De eo quod ait dominus ad Ezechielem „Fac conclusionem“².

II. De gratia lacrimarum, qualiter aliis claudatur, aliis aperiatur.

III. Item unde supra.

IIII. De precipua inclusionis auctoritate.

V. Ut supra, de sanctissima theothocos MARIA.

VI. Item de laudibus eiusdem virginis ad edificationem virginitatis.

[V]II. De virgine quadam, a virgine virginum sanata.

[V]III. Exhortatio a superiori.

VIII. De visione cuidam clerico revelata.

X. De clausura divinarum scripturarum.

XI. De clavibus sapientię.

1) *Ioh. 7,37*: stabat Iesus et clamabat dicens: „Si quis sitit, veniat ad me et bibat“.

2) *Ezech. 7,23*.

XII. De secreta morte animę.

XIII. Item unde supra.

XIII. De precio redemptionis, causa supradictę mortis.

XV. De eo quod scriptum est in apocalypsi „Nemo poterat introire in templum“³.

[XV]I. De inclusione malorum.

XVII. Item unde supra.

[XV]III. De ostiariis monasterii. /

Auf fol. 1^v steht das oben S. 502 beschriebene Bild mit den beiden dort abgedruckten, lückenhaften Distichen.

fol. 2^r

stui ulte{ri}or {venturus} pro magno extollentię⁴ instrumento, ac velut occulta idolorum supersticione abutuntur. Quibus ex divina comminatione per Ysaïam⁵ dicitur: „Pro eo quod elevatę sunt filię Syon, et ambulaverunt extento collo, et nutibus oculorum ibant et plaudebant, et pedibus suis composito gradu incedebant, decalvabit dominus verticem filiarum Syon, et crinem earum nudabit“. Et deinceps auferenda⁶ omnia illa vanitatum referuntur ornamenta, quę cum ádeo sint varia, et tot sanctorum patrum tractatibus digesta, de suis potius fontibus vestre prudentię haurienda sunt eorum mysteria.

Quantum vero ad premissam pertinet sententiam, ornamentum⁷ monilium in superbiam ponitur, et ad imagines abominationum et simulachrorum redigitur, cum sanctarum scripturarum intelligentia in ornamentum animarum a deo nobis data magis ad superbię vanitatem quam ad⁸ caritatis edificationem convertitur. Quidam enim dum scientię gra-

3) *Apoc. 15,8.*

4) *Verba seniorum VII 17, MIGNE PL 73, Sp. 896BC: extollentie enim instrumentum amisimus; ebenso Smaragd von Saint-Mihiel, Diadema monachorum c. 31, MIGNE PL 102, Sp. 626D.*

5) *Isai. 3,16-17.*

6) *Isai. 3,18: auferet dominus ornatum calciamentorum.*

7) *Ezech. 7,20: Et ornamentum monilium suorum in superbiam posuerunt et imagines abominationum suarum et simulacrorum fecerunt ex eo; Hieronymus, In Ezechielem II 7, ed. Franciscus GLORIE (CC 75/1, 1964) S. 84,992-994 bzw. Hrabanus Maurus, In Ezechielem, MIGNE PL 110, Sp. 616.*

8) *Gottfried von Admont, Homiliae dominicales 24, MIGNE PL 174, Sp. 158C: ad utilitatem et aedificationem in monasteriis conversantium convertamus.*

tiam percipiunt, de dei rebus quæ⁹ sua sunt, querunt, et unde ipsum muneris largitorem colere debuerant, inde arrogantie suæ simulachra erigunt. Denique cum pro his et aliis humane presumptionis adinventionibus intentata¹⁰ divinitus flagella perversorum non edomant obstinationem, irritatus¹¹ malis nostris dominus per comminantem /

fol. 2^v

nobis propheticum sermonem ... {averit} ... {d}iebus antiquis servos¹² meos prophetas misi ad eos de nocte consurgens et mittens, et nec sic audierunt me. Quia igitur verterunt ad me dorsum¹³ et non faciem ...^a quoque iram¹⁴ meam brevi sermone conclude, ut quoniam terra plena est iudicio sanguinum – omnes enim in sanguine iudicantur^b, fundentes innoxium sanguinem – sic ipsorum etiam cruor effundatur, et plena iniquitatis civitas demonstretur. Veniet namque illis conclusio, ut nullus de imminentium miseriarum evadere possit exitio. Hęc est conclusio miseranda, preceptorum contemptoribus nequaquam contempnenda, sed omni sagacitate precavenda. Quam vos, Christi sponsę, quia mature timuistis, ne quando incurratis, prudenter procurastis, quę non solum ornamenta monilium, quibus maxime in¹⁵ superbiam abutuntur filię Babylonis, sed et alias vanitatum illecebras virili animo respuistis.

a) in der Lücke stehen zwei oder drei Buchstaben: cum? olim?

b) iudicant Hs.

9) *Philipp. 2,4*: non quae sua sunt singuli considerantes; *ebd. 2,21*: omnes enim sua quaerunt, non quae sunt Christi Iesu.

10) *Ambrosius, De officiis ministrorum III 15 § 93*, ed. *Mauricius Testard, CC 15 (2000) S. 188, 24f.*: divinitus intenta supplicia.

11) *Regula s. Benedicti prol. § 7*, ed. *Adalbert DE VOGÜÉ / Jean NEUFVILLE, La règle de saint Benoît 1 (Sources chrétiennes 181, 1972) S. 414*: dominus inritatus a malis nostris.

12) *Ier. 29,19*: eo quod non audierint verba mea, dicit dominus, quae misi ad eos per servos meos prophetas de nocte consurgens et mittens et non audistis, dicit dominus.

13) *Ier. 18,17*: dorsum et non faciem ostendam eis.

14) *Hieronymus, In Ezechielem II 7*, ed. *Franciscus Glorie (CC 75/1, 1964) S. 86, 1059-1068*: Igitur o propheta, iram meam super terram Iudaeam et super urbem Hierusalem brevi sermone conclude: ut, quomodo terra plena est iudicio sanguinum – omnes enim in sanguine iudicantur, fundentes innoxium sanguinem ..., – sic ipsorum quoque fundatur cruor, et plena iniquitatis civitas demonstretur ... Venietque eis conclusio ..., ut nullus de imminentibus miseriis possit evadere; *ebenso Hrabanus Maurus, In Ezechielem V 7, Migne PL 110, Sp. 617CD*.

15) *Iob 24,23*: dedit ei deus locum paenitentiae et ille abutitur eo in superbiam.

Veruntamen quia stantibus videndum, ne cadant, cadentibus vero subveniendum, ut resurgant, vos quoque conclusionis huius pericula vel ad¹⁶ incertę istius vitę considerationem vel eorum, qui sic concluduntur, miserationem permoveant. Cuius conclusionis horrendum et subitaneum eventum uno saltem exemplo Ysaie vobis aperiat vaticinium. Ait ergo de concludendo Sennacherib regis¹⁷ /

Auf fol. 3^r sind jeweils nur ein oder zwei Buchstaben an den Zeilenanfängen zu lesen, manchmal sind es auch nur wenige Buchstaben, ausgenommen die beiden letzten Zeilen der Seite, die mit roter Tinte geschrieben sind und folgendermaßen lauten:

De gratia lacrimarum qu{ali}ter aliis {claudatur}, aliis aperiatur. /

fol. 3^v

Links oben steht die rote Kapitelzahl II. Großenteils sind auf den Zeilen der Seite nur ein paar Wörter zu lesen, überwiegend am Zeilenende. Es folgt ein zeilengerechter Abdruck.

..... desiderio
 e quarum recto, ad uerum
 ministrorum illius beati-
 (tu)dine ex¹⁸ gentibus ecclesiam
 perfec{tion}is habet experientiam,
 {r}egina Saba, eminentem spon-
 si sui gloriam t a sententia „Beati“¹⁹ inquit
 „viri tui et {ser}vi tui, qui stant coram te semper
 te audiunt {sapient}iam tuam“. Merito quippe sapientiam
 audiunt {c}oram domino perseverantiam nullo
 {mortali} su amittunt. Veruntamen ad
 intellectum exterioris auditus
 non su res tantum cordis loquentem

16) Hrabanus Maurus, *In Ezechielem I 1*, MIGNE PL 110, Sp. 520B: Impetus vero spiritus ... ad considerationem vitae mortalis et lacrimas mentem pertrahit.

17) Vgl. Isai. 36f.

18) Die Königin von Saba wurde als Präfiguration der ecclesia ex gentibus betrachtet; siehe z. B. Hrabanus Maurus, *Commentaria in libros IV Regum* (lib. III, cap. 10), MIGNE PL 109, Sp. 192D: Regina autem Austri, quae a finibus extremis excitata veniens, Salomonis audire sapientiam concupivit, iam tunc venturam gentibus ecclesiam, desiderantem Christum praefigurabat.

19) 3. Reg. 10,8: beati viri tui et servi hii qui stant coram te semper et audiunt sapientiam tuam.

..... Sane quantum sit quod assistentes
 ī, intrinsecus²⁰ concipiunt, suis
 vel ipsis promere vel nobis datur
 incomparabiliter tamen plus
 ha{ur}iunt, quam quod nobis effundunt.
 Nam cum²¹ s[tudiosis]sime ac magno desiderii fervore
 sacra²² {m}editantur eloquia, non in eis scientiæ tantum ver-
 ba, sed magis compunctionis perquirunt incitamen-
 ta, quatinus per hæc exercitatus eorum animus inar-
 descat et ima deserens ad regionem cęlestis
 patrię per²³ contemplationem volet. Huiusmodi haustum /

*Auf fol. 4^r sind nur noch einzelne Wörter, vornehmlich an den Zeilenen-
 den, zu lesen.*

fol. 4^v

sed divinitas quę c{arn}e{m} ex qua nasceretur^c creav[it], tamen ut
 humillimum ceptę cooperationis exc{ipe}retur officium, eadem dili-
 gentia, qua exhortata fuerat filium, ministros nichilominus instruere
 curat ad obediendum. Scio, quia magistrę ac signifereę vestrę insignia
 vos utpote discipulas frequenter audire delectat, ipsius enim laudes ve-
 strę sunt exhortationes. Quocirca nec me laboris²⁴ piget, cui utinam
 hæc ipsa de qua loquimur efficaciam prestat.

VII. De virgine quadam, a virgine virginum sanata.

c) nascerer *Hs.*

20) *Gregorius Magnus, Moralia in Iob, MIGNE PL 76, Sp. 197: intrinsecus concipitur. Vgl. Marcus ADRIAEN (CC 143A, 1979) S. 1075.*

21) *Iohannes Diaconus, Vita Gregorii Magni I 17, MIGNE PL 75, Sp. 70A: Cumque studiosissime cum magno fervore desiderii duce Gregorio sacra eloquia scrutaretur, non in eis verba scientiæ, sed fletum compunctionis inquirebat, quatenus per hæc incitata mens eius inardesceret et ima deserens ad contemplationem patriæ coelestis pervolaret.*

22) *Evagrius, Vita Antonii abbatis c. 16, MIGNE PL 73, Sp. 139A: sacra scripturarum eloquia meditantur.*

23) *Gregorius Magnus, Moralia in Iob XXXI 45,91 (39,25), ed. Marcus ADRIAEN (CC 143B, 1985) S. 1613 Z. 115: per contemplationem volat.*

24) *Augustin, De civitate dei I 9, ed. Bernardus DOMBART et Alfonsus KALB 1 (1981) S. 14: vel cum laboris piget.*

Beata et gloriosa dei genitrix, sicut dicitur, ita et est verissime virtutum²⁵ operatrix multisque ac magnis ubique terrarum prefulget miraculis. Cum enim in carne {ad}huc mortali degens gratia fuerit plena et dominus cum ea, quanta nunc superexcellit gratiarum omnium abundantia, cum a filio in regnum sit assumpta et super²⁶ ang{elorum} choros exaltata? Et si reliqui sancti et electi {partim} vita presenti, partim^d post transitum gloria illustrantur signorum, utique^e multo magis prepollet regina omnium, quę merito per filium potestatem operandi, quod voluerit, habet in terris, cuius consessui proxima creditur in celis. Verum preter signa visibilia indesinenter patrare solet quędam magnalia nostris precipue necessitatibus utilissima, presertim cum signis exterioribus sunt roborata, iam dudum /

Die Schrift auf fol. 5^r ist so stark zerstört, daß sich keine zusammenhängenden Sätze mehr lesen lassen.

fol. 5^v

... ut visione conspiceret, subitoque ingenti fragore solutis conclavibus et abiectis longe vectibus, valvas ecclesię occidentales aperiri videt. Nec mora, precedente immenso lumine virginum plurime catterve mirifica ornatus sui ...^f distinctę ingrediuntur, mediamque inter seam omni laude dignissimam ducentes MARIAM huius carminis suavi concentu venerantur: „Hęc²⁷ est regina virginum, quę genuit regem, velut rosa decora virgo dei genitrix, per quam repperimus deum et hominem“. Finita vero hac melodia, et gloriose adducta in templum regis

d) pati Hs. e) nicht sicher in der Hs. f) in der Lücke steht ein Wort, das anscheinend auf ate endigt.

25) Rupert von Deutz, *In cantica canticorum lib. IV*, ed. Hrabanus HAACKE (CC Cont. Med. 26, 1974) S. 103, 698 f.: virtutum operatrix.

26) Die Wendung ist liturgisch; siehe z. B. (Gregorius Magnus) *Liber responsalis*, MIGNE PL 78, Sp. 798C: Ecce exaltata es super choros angelorum; ähnlich ebda. Sp. 603C, 633A; ferner Albert RIPBERGER, *Der Pseudo-Hieronymus-Brief IX „Cogitis me“*. Ein erster marianischer Traktat des Mittelalters von Paschasius Radbert (*Spicilegium Friburgense* 9, 1962) S. 74 § 38, S. 77 § 43, S. 148.

27) Als Vorbild haben vermutlich die zahlreichen Hymnen gedient, die mit Haec est anfangen; vgl. *Analecta hymnica medii aevi Register 1*, hg. von Max LÜTOLF (1978) S. 420-422.; ferner Petrus Cellensis, *Commentaria in Ruth I (1,18-19a)*, ed. G. DE MARTEL (CC Cont. Med. 54, 1983) S. 36, 101: Haec est regina virginum.

matre regina, continuo ex oculis videntis clerici omnis illa virginalis recessit militia. Permansit tamen in cordis eius armario integra prædictorum verborum memoria, cum eadem, qua decantata fuerant, armonia. In se quippe reversus, primo quidem indigno sibi tantę visionis dignitatem revelatam stupet, deinde hilares gratiarum actiones deo sanctęque virgini offert, ac eisdem tam sonis quam verbis, quę audierat, conceptam animi iocunditatem adauget. Denique hora competenti surgunt ecclesię ministri, horum omnium [ign]ari^g. Pluribus templum exornatur lampadibus ...no^h adest clerus, festinus occurrit et populus ... sollempn[ita]s debitis agitur laudibus. Equidem ...lius gratiam communem habebant {et}ⁱ gaudium.

g) vor ari Loch im Pergament, von dem unteren Bogen des g ein Rest noch erkennbar.
 h) links unten von fol. 5^v ein Stück abgerissen. i) unsicher, ob Platz dafür in der Hs.